

Das Soziale Frühwarnsystem „Babylotse“ - vom Modellprojekt in die Regelversorgung

Franka Metzner, Dr. Silke Pawils, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Um das Kindeswohl sicher zu stellen, müssen belastete Familien frühzeitig identifiziert und präventiv unterstützt werden. Das Modellprojekt „Babylotse“ wurde als Soziales Frühwarnsystem in Geburtskliniken entwickelt. Zielgruppe sind Familien mit hoher psychosozialer Belastung, die um den Zeitpunkt der Geburt eines Kindes durch ein Risikoscreening identifiziert werden.

In dem Clearinggespräch, das in der Geburtsklinik durch Sozialpädagog/innen, den „Babylotsen“, durchgeführt wird, werden Risiko- und Schutzfaktoren ermittelt und die Familien in Absprache mit den Eltern ins Hilfenetz übergeleitet. Die Implementierung in einer Hamburger Geburtsklinik wurde zwischen 2008 und 2010 auf der Basis von N=851 dokumentieren Fällen formativ evaluiert. Zur Erreichung von belasteten Familien bereits in der Schwangerschaft wird der „Babylotse“ auch in Frauenarztpraxen angeboten. Bis Ende 2013 wird geprüft, wie eine Adaptation des Projekts aus dem stationären Bereich an die ambulante Praxis gelingen kann.

Seit 2012 sind „Babylotsen“ auch in Geburtskliniken in verschiedenen Bundesländern Deutschlands etabliert. In Hamburg geht das ursprüngliche Modellprojekt 2013 in die Regelversorgung des Landes ein. Screening und Überleitung werden für belastete Familien durch sog. „Familienteams“ angeboten. Zum Transfer in die Regelversorgung und die deutschlandweite Verbreitung werden Qualitätssicherungsmaßnahmen, die Gründung eines Dachverbandes Sozialer Frühwarnsysteme sowie begleitende Evaluationen beitragen.
